



Rewind

Das **wöchentliche Magazin** für Apple- und Technikfans

It's not a trick...

Praxistest: Sony Alpha A7 CSC



4
1
2
3

Top-Five der Redaktion

Hier finden Sie die fünf Produkte, die es der Redaktion besonders angetan haben. Die Reihenfolge der Fünf ist absteigend nach Ausgabennummer sortiert. Es handelt sich zumeist um Produkte, die innerhalb der letzten 6-12 Monate getestet wurden. Wird die Liste durch ein neues Produkt ergänzt, fällt das unterste aus der Liste heraus, ist damit aber natürlich nicht weniger geschätzt, als zuvor. Im [Rewind-Archiv](#) finden Sie die Ausgabe mit dem jeweiligen Test.

| Bezeichnung | Bild | Test in Ausgabe |
|---|---|-----------------|
| Olympus OM-D E-M1 (Shop) (Referenz: CSC) |  | 411 |
| Meridian Prime Headphone Amplifier (Referenz: Kopfhörerverstärker) |  | 410 |
| B&W P7 (Shop) (Referenz: geschlossene, mobiltaugliche Kopfhörer) |  | 405 |
| Lupine Betty TL2 S (Shop) |  | 402 |
| Anker Uspeed USB 3.0 10-Port Hub (Shop) |  | 385 |

Liebe Leser

Willkommen anno 2014!

Aufgrund der Feiertage fällt die erste Ausgabe des Jahres etwas knapper aus als gewohnt, bietet dafür aber gleich wieder einen Praxistest. Das neue Jahr dürfte für Technikfans erneut ausgesprochen spannend werden und schon bald geht es mit der CES in Las Vegas wieder rund auf dem Parkett. Ich bin gespannt auf zahlreiche innovative Produkte und würde mich freuen, wenn Sie mich auf der diesjährigen Entdeckungstour weiterhin begleiten. Auf geht's!

Frank Borowski
alias sonorman



INHALT

Praxistest: Sony Alpha A7 spiegellose Systemkamera 3

Bilder der Woche 14

Impressum 15



It's not a trick...

Praxistest: Sony Alpha A7 spiegellose Systemkamera

(son)

KOMPAKT

Marke.....**Sony**

Bezeichnung.....**Alpha A7 (Shop)**

Art.....CSC

Empf. Preis (€).....ab ca. 1.400 / 1.790 (Kit)

Verfügbarkeit.....sofort

Schon klar, Sonys uralten aber weltberühmten Werbeslogan als Titel zu benutzen ist nicht sehr originell. Aber ich finde, der Spruch war auch lange nicht mehr so zutreffend, wie bei der neuen Alpha CSC-Kameraserie, mit der die Japaner mal wieder einen echten Meilenstein in der Technikwelt geschaffen haben. Die beiden zum Start verfügbaren Modelle A7 und A7R sind, wie Sie ja vielleicht schon wissen, wenn Sie an Fototechnik interessiert sind, die kleinsten und leichtesten spiegellosen Systemkameras mit einem Bildsensor im Kleinbildformat von 24 x 36 mm.

Sony erfüllt damit den Traum vieler Fotoenthusiasten, endlich eine digitale Vollformatkamera mit Wechselobjektiven an die Hand zu bekommen, die nicht nur klein und leicht, sondern auch bezahlbar ist. Mit einem Einstiegspreis von rund 1.400 Euro für das Modell A7 mit 24 Megapixeln und ca. 2.300 Euro für die A7R mit satten 36 Megapixeln Auflösung zeigt Sony der Konkurrenz wo der Hammer hängt.

A7 und A7R – was ist dran?

Zum Test habe ich mir bewusst nur die Variante A7 mit 24 Megapixeln Auflösung ausgesucht, weil dies aus meiner Sicht das preislich deutlich bessere Leistungspaket ist. Die A7R bietet mit ihren 36 Megapixeln und dem Wegfall des Tiefpassfilters vor dem Sensor zwar nochmals eine spürbar höhere Auflösung, aber man erkaufte sich diese mit einigen nicht unerheblichen Nachteilen, so dass sich der

geneigte Käufer wirklich sehr genau überlegen sollte, ob er von der höheren Auflösung auch tatsächlich dauerhaft profitieren kann.

Zunächst einmal sind da die Mehrkosten von rund 900 Euro (basierend auf dem aktuellen Amazon-Preis) zu bedenken. Das sind fast 65% mehr als für die A7 zu berappen

sind. Neben dem deftigen Aufpreis muss man zudem mit einigen technischen Einschränkungen leben. So verzichtet die A7R beispielsweise auf Phasen-AF-Sensoren auf dem Sensor, die der "kleineren" A7 beim Fokussieren in verschiedenen Situationen einen deutlichen Vorteil verschaffen. Auch muss der A7R-Käufer mit einer niedrigeren Serienbildgeschwindigkeit insbesondere bei Nachfokussieren leben, der Buffer reicht aufgrund der größeren Bilddateien für weniger Aufnahmen, bevor die Kamera noch langsamer wird und zudem findet sich noch ein nicht unerheblicher Nachteil bei Betrachtung des Verschlussmechanismus: Die A7 arbeitet mit einem elektronischen ersten Verschlussvorhang, die A7R nicht. In der Praxis bedeutet das ein (noch) lauterer Auslösegeräusch, wobei die A7 ohnehin schon zu den lautereren CSCs gehört. Die A7R klingt fast schon wie eine Spiegelreflexka-



mera mit Klappspiegelgeräusch. Andere Tester haben zudem **herausgefunden**, dass der mechanische erste Verschlussvorhang bei der A7 in bestimmten Aufnahmesituationen (z.B. wenn die Kamera an einem Objektivschuh auf einem Stativ befestigt ist) zu Unschärfen im Bild führen können, die durch Erschütterungen beim "Anschlagen" des ersten Verschlussvorhanges verursacht werden. Ausgerechnet bei der extrem hochauflösenden A7R wäre das natürlich mehr als ärgerlich. Das Problem lässt sich, wenn man sich der Ursachen bewusst ist, zwar vermeiden, aber schön ist das sicher nicht.

Manche Tester berichten allerdings auch von klaren Vorteilen der A7R. So soll das Bildprocessing (speziell auf JPEG bezogen) in der A7R nicht ganz so aggressiv sein und damit natürlichere Ergebnisse liefern. RAW-Shooter dürften davon allerdings wenig merken. Berichte über eine geringere AF-Genauigkeit bei der A7 scheinen sich bei den Serienmodellen nicht zu bestätigen.

Man sollte sich also sehr genau überlegen, ob man die höhere Auflösung der A7R wirklich benötigt, oder ob 24 Megapixel nicht schon mehr als genug sind. Gerade Landschafts-

fotografen, die häufig großformatige Ausdrucke anfertigen, dürften mit der A7R leichte Vorteile bemerken. Für den Rest würde ich eher die A7 empfehlen.

Die Kamera

Für den Test stand mir leider nur ein einziges Objektiv, das FE 28-70 mm f/3,5-5,6 zur Verfügung und aufgrund der Feiertage sowie der miserablen Witterung waren meine Möglichkeiten für ausgedehnte Fototouren begrenzt. Dennoch habe ich in der kurzen Zeit ein ausrei-

chend gutes Gefühl für die Kamera bekommen, um mir einen passablen Überblick über ihre Fähigkeiten zu verschaffen. Der wichtigste Faktor der neuen A-Serie ist ihr neuer Objektivanschluss, der quasi eine Mischung aus E-Mount (APS-C, NEX-Serie) und A-Mount (Vollformat) darstellt. Das Bajonett ermöglicht per Adapter den Anschluss nahezu jedes Objektivs, das der Mark so hergibt. Insbesondere die "alten" A-Mount Objektive können damit ohne Funktionsverlust an der A7/R weiter benutzt werden. ABER: Es handelt sich

dennoch um ein komplett neuen Objektivanschluss, von dem man nur dann in vollem Umfang profitiert, wenn man speziell dafür entwickelte Objektive nutzt. Diese tragen künftig die Bezeichnung "FE" im Namen und sind auf das äußerst geringe Auflagemaß, welches sich u.a. durch den Wegfall des Spiegelsystems ergibt, angepasst.

Hierin liegt auch eine nicht unwesentliche Einschränkung für Besitzer älterer Objektive versteckt. Sinn und Zweck der Übung war es ja, die kleinstmögliche Vollformat-Systemkamera zu bauen. Damit auch die Objektive deutlich kleiner werden können, musste das Auflagemaß stark verringert werden. Insbesondere bei Objektiven mit weit hinten liegender Austrittspupille kann das aber zu qualitativen Verlusten an den Bildrändern führen. Schaut man sich beispielsweise das besagte Kit-Zoomobjektiv FE 28-70 mm f/3,5-5,6 genauer an, fällt auf, dass dessen Austrittspupille sehr weit innen im Objektivtubus liegt (siehe Bild auf der nächsten Seite). Dadurch bedingt ist das Objektiv trotz geringerer Lichtstärke, einfacherer Bauweise und kleinerem Zoombereich immer noch größer, als beispiels-



Kein aber oho: Die A7 (links) neben der Olympus E-M1. Bei der Gehäusegröße tun sich beide nicht viel und mit dieser Objektivkombination ist die A7 sogar leichter. Am Ende entscheidet aber der Objektivpark über das Systemgewicht. Der Materialaufwand ist zudem bei der Olympus größer.



weise das Olympus 12-40 mm f/2,8 (siehe [Rewind 411](#)) für Micro Four Thirds. Oder anders ausgedrückt: Auch wenn Sony hier eine erstaunlich kompakte Kamera gelungen ist, wird das nicht gleichermaßen für alle FE-Objektive zutreffen. Am Ende bestimmt auch hier der mitgeführte Objektivpark entscheidend Größe und Gewicht des Gepäcks. Leider ist die Auswahl "nativer" FE-Objektive derzeit auch noch sehr gering. Nur ein Tele-Zoomobjektiv findet sich derzeit in Vorbereitung (das FE 70-200mm F4 G OSS), welches mit Stativhalterung fast 1 Kilo wiegt und vermutlich im Frühjahr 2014 erhältlich sein wird.

Dennoch ist es schon erstaunlich, dass meine Testkamera mit dem Kit-Zoom inkl. Akku, Speicherkarte und Objektivdeckel gerade mal 808 g auf die Briefwaage bringt. Weniger als die E-M1 mit dem 12-40, wobei allerdings in der Material- und Verarbeitungsqualität ein nicht unerheblicher Unterschied bestehen.

In der Hand

Sony hat einen langen Weg hinter sich, wenn es um die Ergonomie, Bedienbarkeit der Elemente und die Menülogik geht. Und wenngleich sie

schon weit gekommen sind, so sind sie doch noch weit von dem Ziel entfernt, eine rundum überzeugende Kamera zu schaffen.

Wer schon mal eine Sony NEX in der Hand gehalten hat, weiß ungefähr, was er bei der A7/R zu erwarten hat. Dank einer sorgfältigen Weiterentwicklung der Gehäuseform und des Layouts der Bedienelemente ist die A7 zweifellos die bisher gelungenste CSC von Sony in Sachen Ergonomie. Der ausgeprägte, eher breite als tiefe Handgriff bietet einen sicheren Haltepunkt für die recht zierliche Kamera. Insbesondere auf der

Rückseite sorgt die Positionierung der Bedienelemente für eine ausreichende Daumenfreiheit, sodass Fehlbedienungen der rückwärtigen Elemente weitgehend ausgeschlossen sein sollten. In meinem Test kam es diesbezüglich jedenfalls zu keinen unangenehmen Überraschungen. Nicht ganz so zufrieden bin ich hingegen mit den zentralen Bedienelementen an der Oberseite. So ist beispielsweise der Auslöser für meinen Geschmack dort oben fehl am Platz und hätte besser weiter vorne, oben auf den Griff platziert werden sollen. Dort sitzt stattdessen ein liegend

eingebautes Einstellrad, welches meines Erachtens besser hochkant oder zumindest in einem schrägen Winkel hätte ausgerichtet werden sollen, weil es sich beim Umgreifen vom Auslöser unnatürlich anfühlt. Man legt den Finger dabei eher auf die Oberseite des Rades, anstatt auf dessen Rand. Auch das hintere Einstellrad fällt nicht so natürlich unter den Daumen, wie es beispielsweise bei der Olympus E-M1 der Fall ist.

Über das Einstellrad für die Belichtungskorrektur kann man auch geteilter Meinung sein. Manche Fotografen lieben es, diese Funktion über ein ausschließlich dafür vorgesehenes, satt einrastendes Rädchen vorzunehmen. Ich finde es eher überflüssig und es birgt die Gefahr versehentlicher Verstellung. Bei dem großen Modus-Wahlrad habe ich diese Bedenken nicht. Es sitzt relativ nah am Sucherhöcker der Kamera und dürfte trotz fehlender Verriegelung wohl nur selten aus versehen verstellt werden.

Ohne zu sehr ins Detail gehen zu wollen, weil mir dazu ein wenig die Zeit fehlt (muss noch Knaller kaufen!), hinterlässt das Gehäuse der A7 bei mir gemischte Gefühle. Einerseits ist sie die bislang angenehms-



Deep Throat: Wegen des geringen Aufmaßes können Objektive mit weit hinten liegender Austrittspupille zu Qualitätsverlusten am Rand führen. Beim Kit-Zoom 28-70 mm sitzt die Austrittspupille daher wohlweislich tief im Gehäuse.



te Kamera mit NEX-ähnlicher Form in Sachen Handhabung, andererseits kann sie nicht ansatzweise mit der gelungenen Ergonomie einer Olympus E-M1 mithalten, die derzeit auf diesem Gebiet das Optimum darstellt. Zumindest aus Sicht eines ehemaligen SLR-Shooters. Wer ausschließlich Kameras im Rangefinder-Stil gewohnt ist, wird das womöglich anders empfinden.

Kurz zum Menüsystem und dessen Bedienung: Die A7/R bietet ein schön in das Gehäuse integriertes Klappdisplay, das aber ohne Touchfunktion auskommen muss. Die Navigation im Menü sowie sämtliche Einstellungen am Bildschirm erfolgen also über die Tasten und Rädchen. – Was nicht schlecht sein muss. Dennoch sollte sich Sony langsam mal Gedanken über ein Touch-Bediensystem als Ergänzung machen. Manche Operationen können davon ganz klar profitieren, auch wenn der Zugriff über Tasten dadurch natürlich nicht gleich abgeschafft werden muss. Das Menüsystem selbst ist ... okay. Ja genau, okay. Nicht mehr und nicht weniger. Der Aufbau ist weitgehend logisch, die Darstellung sehr klar und kontrastreich. Die Kamera bietet zudem sehr weitreichende

Möglichkeiten zur individuellen Konfiguration, wenn auch nicht auf dem Niveau der E-M1, die auch in diesem Punkt derzeit den Maßstab setzt. Trotzdem fühle ich mich im Sony-Menüsystem nach wie vor nicht so sehr heimisch und gut zurecht,



wie beispielsweise bei Canon, Nikon oder Olympus, aber Sony wird von Generation zu Generation besser. Das Experimentierstadium haben sie aber nach wie vor noch nicht verlassen.

Bei dem elektronischen Sucher der A7/R hat Sony ganz oben ins Regal gegriffen. Scheinbar handelt es sich um den selben oder einen sehr ähnlichen Typ, der auch in der Olympus E-M1 verwendet wird, den ich für den derzeit besten EVF

bei der E-M1 bei größerem Augenabstand die Ränder noch klar und mit weniger Verzerrungen erkennen. Außerdem zeigt der Sucher der Oly in dunklen Situationen deutlich weniger Rauschen – was erstaunlich ist, wenn man bedenkt, dass das Bild in der Sony von einem viel größeren und ansonsten auch rauschärmeren Vollformatsensor erzeugt wird. Olympus hat seiner Implementation offenbar mehr Feinschliff angedeihen lassen.

Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Unterschied zwischen den beiden Suchern nicht riesig ist und auch der in der A7 damit zu den besten derzeit verfügbaren EVFs zählt. Einen optischen TTL-Sucher wird man auch damit nur selten vermissen.

Praxis und Bildqualität

Auf der Pirsch mit der A7 bestätigen sich die von mir genannten positiven und negativen Aspekte in der Gehäuseergonomie. Mit anderen Worten: die A7 ist die bislang beste Kamera im NEX-Formfaktor. Dabei muss man sich wegen des geringen Gewichts erst einmal an den Gedanken Gewöhnen, hier eine echte Vollformatkamera an der Hand zu



haben. So gesehen wird tatsächlich ein Traum wahr. Nur kommt das alles irgendwie ein wenig zu spät. Warum? Weil Kameras mit kleineren Sensoren heute so gut sind, dass Vollformat nicht mehr den heiligen Gral der Bildqualität darstellt.

Zweifellos: Die Ergebnisse der Sony lassen – mit gewissen Einschränkungen aufgrund des von mir verwendeten Kit-Objektivs, das gut ist, aber keinen High-End-Standards entspricht – nichts zu wünschen übrig. Selbst mit dem relativ lichtschwachen 28-70-mm-Zoom ist ein recht ausgeprägtes Bokeh möglich, für das man bei Crop-Format-Kameras auf eine andere Objektivliga zurückgreifen muss. Aber auch Bokeh ist nicht alles.

Der zweite spürbare Vorteil der Sony ist ihre High-ISO-Performance. Hier kann der großflächige Sensor seine Vorteile voll ausspielen und bietet ein bis zwei Blendenstufen mehr Reserven in schlecht ausgeleuchteten Situationen. – Von der Recht hohen Auflösung von 24 - 36 Megapixeln ganz zu schweigen. Wem es genau auf solche Dinge ganz besonders ankommt, für den dürfte die A7/R der Heilsbringer sein.

Fazit

Leider konnte ich in diesem Bericht bei weitem nicht so ausführlich ins Detail gehen, wie bei meinem Test der Olympus E-M1, was allein zeitliche Gründe hat. Ich hätte mir außerdem gewünscht, die A7 mit hochwertigeren Objektiven als nur dem Kit-Zoom ausprobieren zu können. Mein Fazit muss deswegen nicht weniger eindeutig sein.



Top of the Hill: Der Auslöser ist nicht optimal platziert und das vordere Einstellrad hätte besser hochkant eingebaut werden sollen.

Sony hat mit der A7/R ganz klar einen Game Changer im Angebot. Sie macht nicht nur den Traum von einer bezahlbaren Vollformat-Digitalkamera wahr, sondern erfüllt auch den Wunsch nach einer kleinen und leichten Lösung mit dem großen Bildsensor. Wer zugreifen will, sollte sich aber bewusst sein, dass nicht alle Objektive mit FE-Mount so klein und leicht sein werden, wie Sie sich das vielleicht wünschen, und auch Preislich kann der eine oder andere Schock die Freude an der knuffigen Vollformatkamera trüben. Wer das Maximum an Bildqualität aus diesen Sensoren holen will, muss für gutes Glas tief in die Tasche greifen.

Zur Zeit sind nur fünf speziell für den FE-Mount angepasste Objektive verfügbar (oder in Kürze verfügbar): Das hier mit getestetete **FE 28-70mm F3.5-5.6 OSS**, welches nicht separat verkauft wird, die Festbrennweiten **FE 55mm F1.8 ZA Carl Zeiss Sonnar T*** (ca. 1.000 Euro), **FE 35mm F2.8 ZA Carl Zeiss Sonnar T*** (ca. 780 Euro) und zwei weitere Zoom-Objektive, das **FE 24-70mm F4 ZA OSS Carl**

Zeiss Vario Tessar T* (ca. 1.200 Euro) und das **FE 70-200mm F4 G OSS** (ca. 1.400 Euro). Zur Nutzung von A-Mount-Objektiven steht der Adapter LA-EA4 für rund 350 Euro zur Verfügung, womit es mit der Kompaktheit dann aber schnell vorbei ist.

Als neues Kamerasystem braucht es Zeit, bis ein ausreichend großes Sortiment an dafür optimierten Objektiven zur Verfügung steht. Bleibt zu hoffen, dass Sony sich damit diesmal nicht so viel Zeit lässt, wie bei der NEX-Serie.

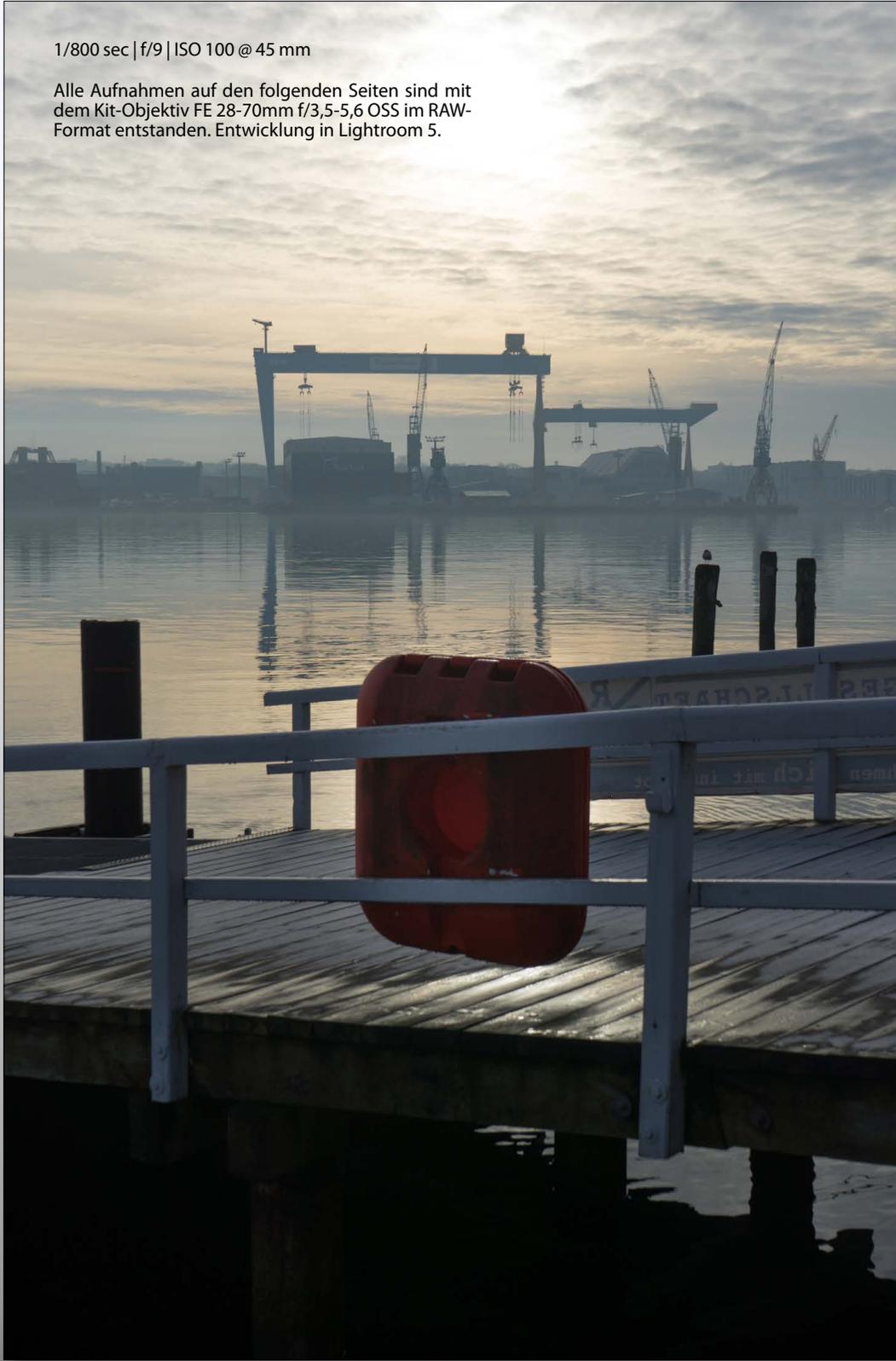
Die Kamera selbst gefällt durch eine gute aber nicht überragende Ergonomie und Performance, die jedoch nicht mit SLRs wie beispielsweise einer Canon EOS 6D oder Nikon D610 mithalten kann. In Sachen Bildqualität konkurriert sie locker mit den Besten am Markt. Die A7/R empfiehlt sich besonders für Straßenfotografie unter Nutzung guter Festbrennweiten oder Standard-Zooms. Für Action- oder Tierfotografie eignet sie sich nicht ganz so gut.

Unter dem Strich ist die A7/R ein derzeit einmaliges Angebot ohne direkte Konkurrenz. Sony verdient großes Lob für diese Innovation, sollte künftig aber stärker am Feinschliff seiner Modelle arbeiten.



1/800 sec | f/9 | ISO 100 @ 45 mm

Alle Aufnahmen auf den folgenden Seiten sind mit dem Kit-Objektiv FE 28-70mm f/3,5-5,6 OSS im RAW-Format entstanden. Entwicklung in Lightroom 5.



1/125 sec | f/11 | ISO 100 @ 28 mm



1/160 sec | f/8 | ISO 100 @ 48 mm



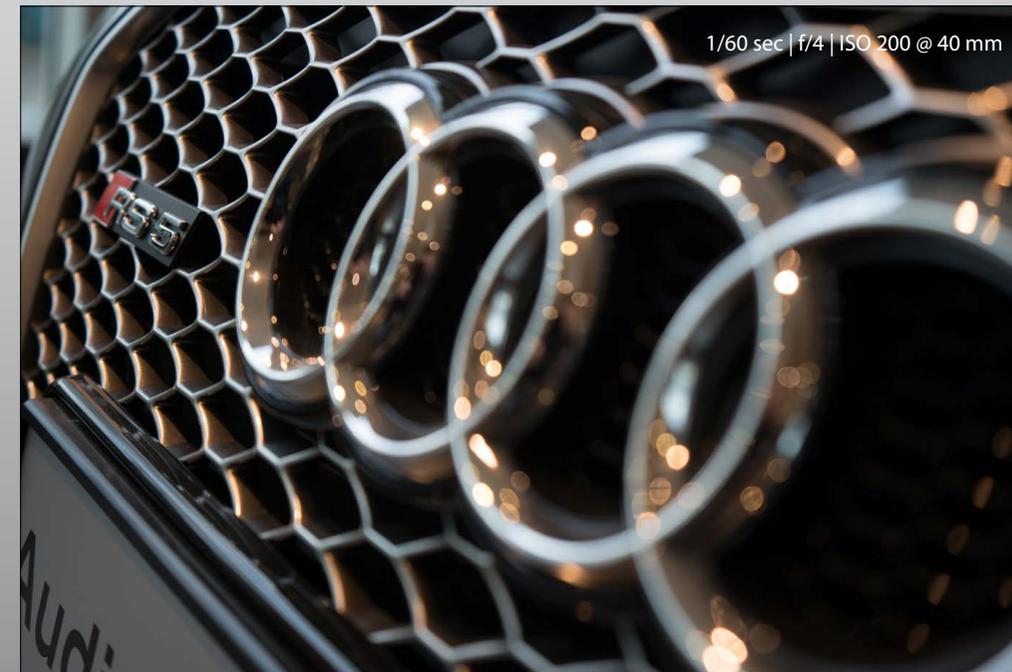
1/60 sec | f/3,5 | ISO 250 @ 28 mm



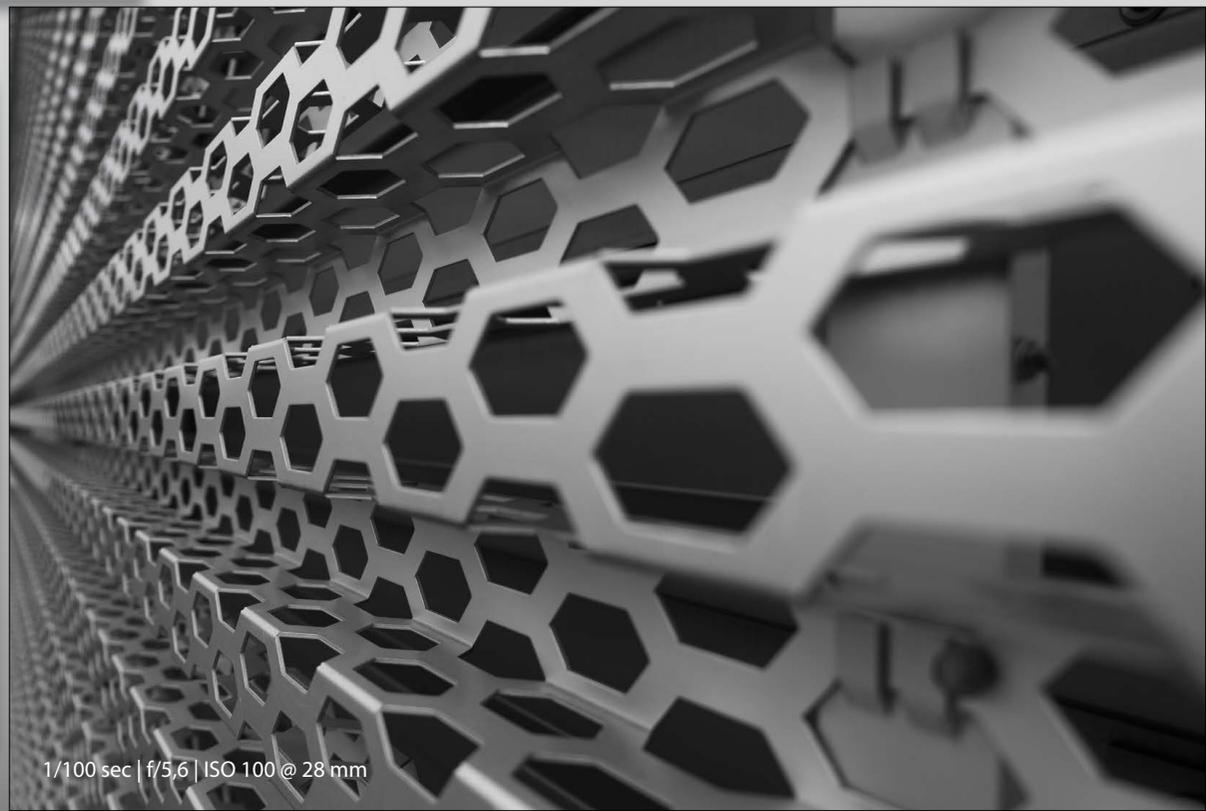
1/80 sec | f/5,6 | ISO 1000 @ 68 mm



1/60 sec | f/4 | ISO 200 @ 40 mm



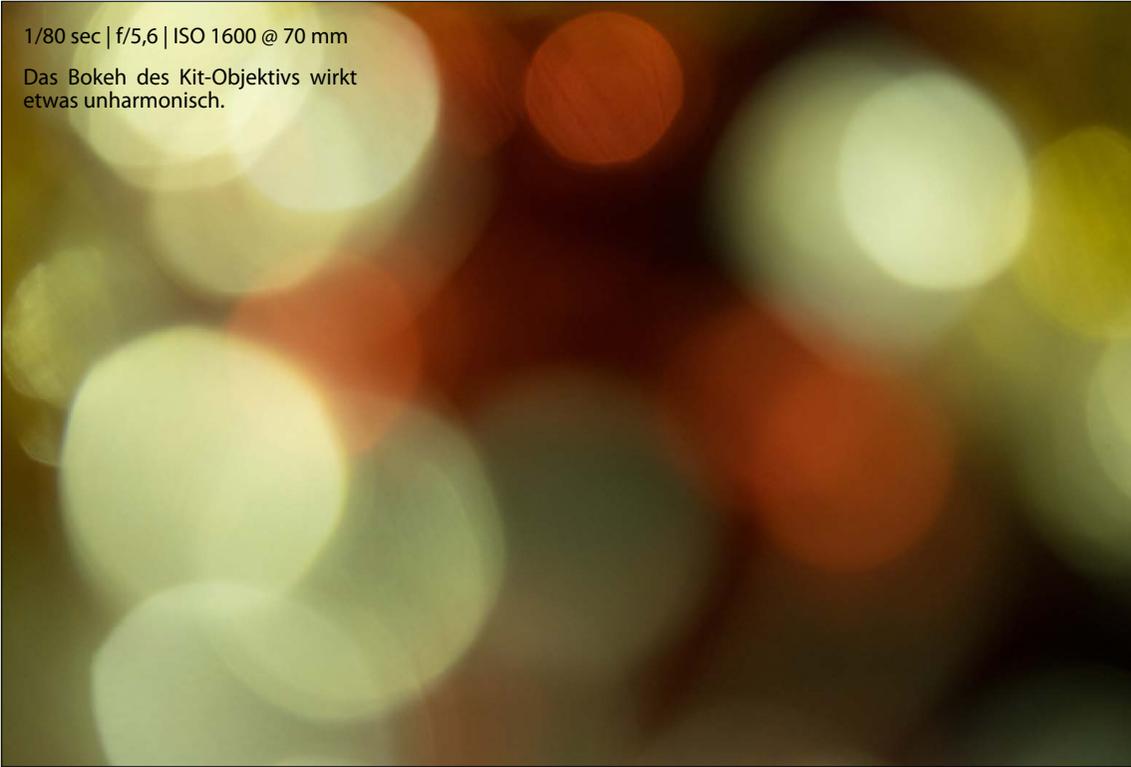
1/100 sec | f/5,6 | ISO 100 @ 28 mm





1/80 sec | f/5,6 | ISO 1600 @ 70 mm

Das Bokeh des Kit-Objektivs wirkt etwas unharmonisch.



1/60 sec | f/5,6 | ISO 6400 @ 70 mm



Ausschnittvergrößerung des Bildes links unten: RAW bei ISO 6400 ohne Rauschreduzierung für Helligkeit und Farbe.

Plus/Minus Sony A7 (ca. 1.400 Euro)

- + sehr kompakt und leicht für eine Vollformatkamera
 - + relativ kleine Objektiv dank geringem Aufmaß
 - + solides Gehäuse (aber nicht vergleichbar mit E-M1)
 - + guter und großer elektronischer Sucher (nicht ganz auf E-M1-Niveau)
 - + gute Ergonomie (mit Einschränkungen, siehe unten)
 - + schneller Autofokus inkl. Phasen-AF (nicht bei A7R)
 - + klappbares Display
 - + 1/8000s kürzeste Verschlusszeit
 - + On-/Off-Schalter mit der rechten Hand bedienbar
 - + umfangreiche Konfigurationsmöglichkeiten (aber weniger, als E-M1)
 - + Wettergeschützt
 - + Quick Menu programmierbar
 - + viele Art-Filter und Szenen-Modi
 - + Sehr gute Panorama-Funktion (Sweep Panorama)
 - + separater SD-Card-Slot seitlich statt im Akkufach
 - + integriertes WiFi und NFC
-
- vergleichsweise lauter und auffälliger Verschluss, trotz el. 1. Vorhang
 - kein optionaler vollelektronischer Verschluss
 - kein Touch-Display
 - keine Ladegerät mitgeliefert, nur USB-Netzteil (Akku muss in der Kamera geladen werden)
 - Einstellräder nicht ganz optimal untergebracht (Gehäusekanten stören)
 - Auslöser nicht optimal positioniert
 - Gurtbefestigung rechts ungünstig positioniert (liegt unter dem Zeigefinger)
 - Menütaste und C2-Taste ebenfalls durch Gehäusekanten ungünstig zu drücken
 - keine Hilfestellung, wenn Optionen nicht wählbar sind (z.B. Blitz bei el. Verschluss nicht möglich), siehe Text
 - scrollende Hilfetexte viel zu langsam, nicht immer aussagekräftig
 - Konfiguration nicht so intuitiv wie bei E-M1
 - umständliche Löschen-Funktion (vier Tastendrücke erforderlich)
 - Einstellung des Blendenwertes reagiert sehr träge
 - Einstellungen gelegentlich durch Schreibvorgang blockiert

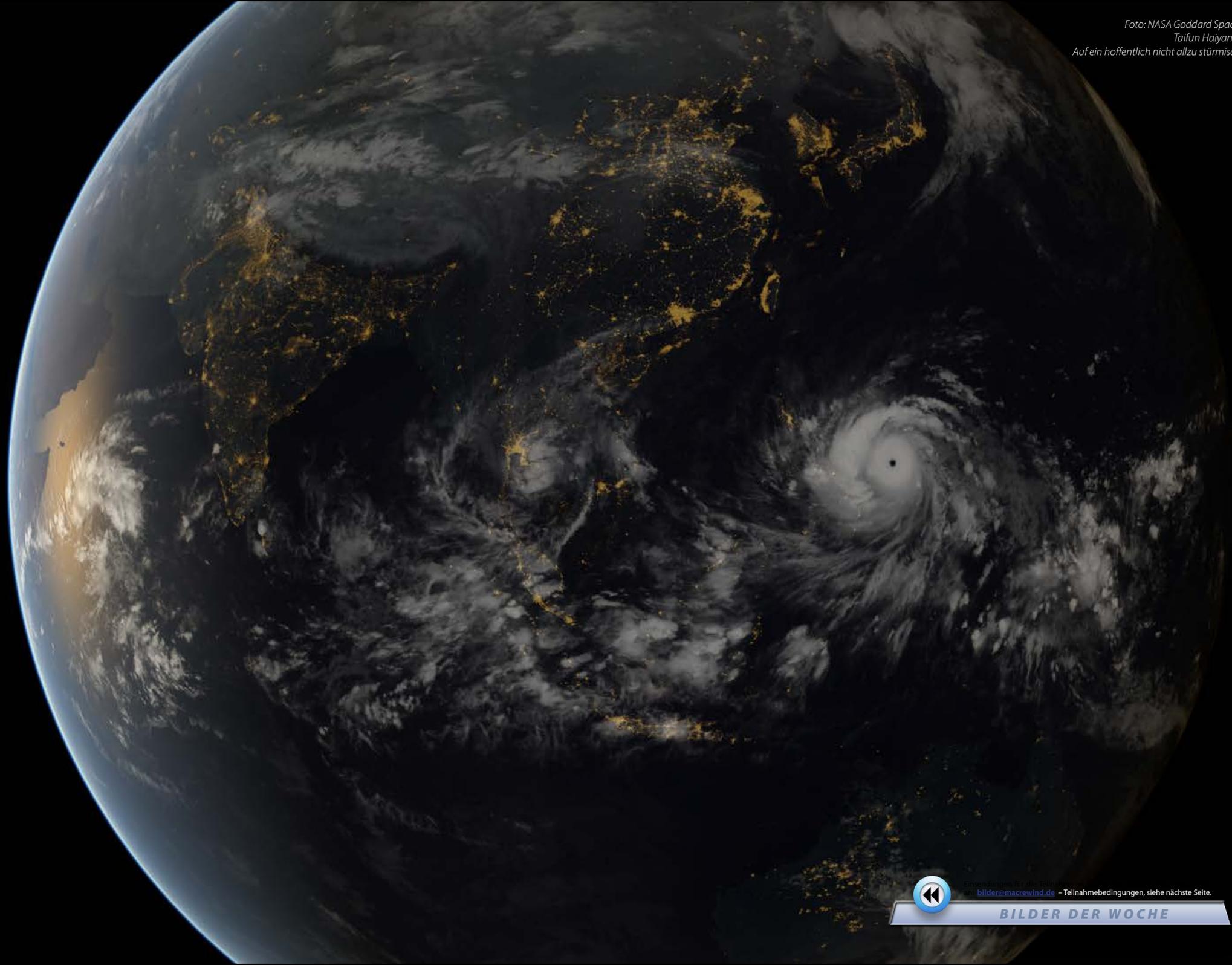


Plus/Minus FE 28-70mm f/3,5-5,6 OSS (im Kit mit der A7 ca. 1.790 Euro)

- + gute Abbildungsleistung für den Preis
 - + angenehm leicht (ca. 295 g ohne Deckel und Blende)
 - + gute Haptik trotz Kunststoffgehäuse
 - + gegen Feuchtigkeit geschützt
-
- schlechte Naheinstellgrenze (30-45 cm, max. 0,19x Vergrößerung)
 - etwas unruhiges Bokeh
 - Weitwinkelbereich sollte bei 24 mm beginnen



Foto: NASA Goddard Space Flight Center
Taifun Haiyan aus dem Orbit
Auf ein hoffentlich nicht allzu stürmisches Jahr 2014!



Einreichungen für die Bilder der Woche an bilder@macrewind.de - Teilnahmebedingungen, siehe nächste Seite.

BILDER DER WOCHE



Rewind

Impressum

Herausgeber:

Synium Software GmbH • Robert-Koch-Straße 50 • 55129 Mainz-Hechtsheim
Tel.: 06131 / 4970 0 • <http://www.synium.de>

Geschäftsführer: Mendel Kucharzeck, Benjamin Günther
Amtsgericht Mainz (HRB 40072)

.....

Text, Redaktion & Fotografie: Frank Borowski (son)
sonorman@mactechnews.de

Layout: Mendel Kucharzeck, Frank Borowski

Mitarbeiter: Frank Borowski (son), Moritz Schwering (ms)

.....

Ihr Kontakt für Anzeigenschaltungen:

Benjamin Günther
benjamin@mactechnews.de

.....

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Korrektheit der Inhalte auf unseren Seiten, noch für die Inhalte externer Links. Für die Inhalte der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich.

Alle Rechte vorbehalten. Änderungen und Irrtümer vorbehalten.

Vervielfältigung im Ganzen oder in Teilen ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung erlaubt.
Inhaltlich Verantwortlicher gemäß § 6 MDStV: Mendel Kucharzeck.

¹Farblich deutlich markierte und mit dem Wort „Promotion“ gekennzeichnete Texte haben werblichen Charakter, sind kein redaktioneller Inhalt und können Textpassagen enthalten, die vom Hersteller/Anbieter stammen. Die darin getätigten Äußerungen müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen. Dieser Hinweis ist ein weiterer kostenloser Service der Rewind.

Teilnahmebedingungen "Bilder der Woche"

Bitte senden Sie ihren Bildbeitrag ausschließlich im Format **JPEG**. Die Dateigröße sollte **1,5 MB** nicht übersteigen. Das Bild selbst sollte nicht kleiner sein, als ca. **1,3 Megapixel**, je nach Seitenverhältnis. Das entspricht beispielsweise rund 1440 x 900 Bildpunkten, wie bei einem 17" Cinema Display. Pro Teilnehmer und Ausgabe sind maximal 2 Bilder zur Teilnahme zugelassen.

Rechtliche Hinweise:

Teilnahmeberechtigt sind alle Leser der Rewind. Mit seiner Teilnahme bestätigt der Einsender, dass die eingereichten Fotos von ihm selbst in den letzten zwölf Monaten aufgenommen wurden und erklärt sich mit der unentgeltlichen Veröffentlichung und der namentlichen Nennung in Rewind einverstanden. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Abgesehen von der Veröffentlichung in der Rewind verbleiben sämtliche Rechte am Bild beim Urheber!

Einsendungen für die Teilnahme an "Bilder der Woche" bitte ausschließlich an:

[**bilder@macrewind.de**](mailto:bilder@macrewind.de)